



Mittwoch, 30. April 2008

Generalkonferenz - 30. April 2008

Verschieden und doch verbunden

Im Gottesdienst zu Beginn des heutigen Sitzungstages predigte Bischöfin Violet Fischer von der New York West Konferenz. Mit Leidenschaft lud sie dazu ein, Grenzen zu überschreiten, wie Jesus es tat, als er durch Samarien zog und mit der Frau am Jakobsbrunnen sprach. »Rassismus hat in der Kirche nichts zu suchen, wenn wir Jesu Weg gehen.« betonte sie. Was wir leicht als amerikanisches Problem abtun, ist auch für die Kirche und Gesellschaft in Deutschland eine Herausforderung. »Lasst uns den Kreis weiter machen«, sangen wir miteinander.

In den Debatten dieses Tages wurden die Verschiedenheit unter den Delegierten schmerzhaft erlebt: Es standen Petitionen auf der Tagesordnung, die mit der Bewertung von Homosexualität zu tun haben. Kirche und Gesellschaft in den USA drohen sich in dieser Frage zu spalten. Die Debatten verliefen ruhig und mit Respekt füreinander. Zu den Sozialen Grundsätzen lag aus dem entsprechenden Ausschuss ein Antrag vor, der die Unterschiedlichkeit in der Bewertung von Homosexualität ebenso zum Ausdruck brachte wie die Erinnerung an die Tatsache, dass alle Menschen mit »heiligem Wert« ausgestattet sind. Im Plenum wurde nach langer Debatte ein Minderheitenbericht angenommen, der festhält: »Die Evangelisch-methodistische Kirche hält Homosexualität für nicht vereinbar mit der christlichen Lehre. Wir halten fest, dass Gottes Gnade allen gilt. Wir wollen zusammenleben in christlicher Gemeinschaft, indem wir einander willkommen heißen, vergeben und lieben, wie Christus uns geliebt und angenommen hat.« Die Entscheidung fiel mit 501 zu 417 Stimmen. Auch in anderen Petitionen zu diesem Thema wurde am Status quo festgehalten, was viele Delegierte und Gäste enttäuscht und verletzt. Wir denken unterschiedlich in dieser Frage und die verschiedenen kulturellen Hintergründe zwischen Afrika, den verschiedenen Teilen Europas und den USA prägen unseren Umgang mit diesem Thema. Doch wir suchen Wege, um aufeinander hören und danach zu trachten, Gottes Willen herauszufinden und zu tun.

Ein Höhepunkt des Tages war die Arbeit an dem Entwurf des neuen Sozialen Bekenntnisses. Die Generalkonferenz nahm den Text in der vorgelegten Fassung an als begleitenden liturgischen Text zum Sozialen Bekenntnis und nicht, wie es von vielen erwartet war, als neues Soziales Bekenntnis. Ich denke, dass damit der Charakter dieses inspirierenden Textes gut getroffen ist und ich hoffe, dass die Liturgie in gesungener und gesprochener Form Eingang in unseren Gemeinden findet. Die deutsche Übersetzung wurde bereits erarbeitet und liegt den Zentralkonferenzen in Dresden und in Bülach zur Beschlussfassung vor.

Auch heute war Afrika wieder im Blickfeld: Der Bericht von der guten Entwicklung der Africa University in Mutare, Zimbabwe, stimmte uns dankbar. Die Arbeit in der Universität geht trotz rapider Inflation und politischer Instabilität weiter. Zusammen mit unseren Geschwistern aus Zimbabwe beten wir für friedliche Veränderungen. Übrigens: Die Reise

des Chores der Africa University nach Deutschland wurde im Plenum angekündigt. Wir dürfen uns auf diesen Besuch freuen und es lohnt sich eine weitere Anreise zu den Auftritten in Berlin, Oranienburg, Crottendorf, Nürnberg, Friedrichsdorf, Brombach und Frankfurt.

Bischöfin Rosemarie Wenner